

# Lebensräume

in der Honterusgemeinde



Das Standbild "Kauernde" am Familiengrab (ISR7rechtsGrab17) der Familie Depner. Foto: Peter Simon

**Kronstadt - August 2016  
Nr. 32**

# Lebensräume Nr. 32

## Inhalt

<b>Leitwort</b>	
Pfarrerin Adriana Florea..	1
<b>Aus unserem Gemeindeleben</b>	
Gespräche über die Neuordnung der Aufgaben in der Honterusgemeinde Pfarrer Christian Plajer.....	2
Ökumenische Vorbereitungswerkstatt für den Weltgebetstag 2017 Philippinen.....	5
Die Friedhöfe der Honterusgemeinde.....	6
Unsere Freiwilligen verabschieden sich.....	9
Eine treue Freundin der Honterusgemeinde .....	10
Todesfälle.....	11
Wir gratulieren zur Trauung.....	11
Wir gratulieren zum Geburtstag.....	11
Wir gratulieren zur Taufe.....	11
<b>Kinder und Jugendarbeit</b>	
Jungscharlager – Techirghiol 2016.....	12
Einen Sprung ins Mittelalter... Jungscharlager 2016.....	13
Über das Jungscharlager bei Rosenau im Glăjărie-Tal.....	14
<b>Kirchenmusik</b>	
Canzonetta Sommer-Tournee 2016 .....	17
<b>Kindergarten</b>	
Kinderbibelwoche im Kindergarten.....	25
<b>Diakonie</b>	
Diakonie - mal anders im Einsatz.....	27
<b>Bibliothek und Archiv der Honterusgemeinde</b>	
Coroana României și Friedrich Stenner, arhivarul orașului Brașov.....	28
Das Nussbächer-Archiv.....	31
<b>Neue Gesichter</b>	
Adriana Imbuzan.....	33
Oana Brâncoveanu.....	33
Elena Muntean.....	34
Ellen Kuhn.....	35
Kira Bredow.....	35
<b>Informationen.....</b>	36

## Leitwort

PfarrerIn Adriana Florea

Fair lieben! Also gerecht lieben oder sich verlieben. Das letztere kennen wir alle, jeder war schon einmal verliebt und weiß, dass „sich verlieben“ nicht in Bezug auf eine Gruppe von Menschen gesagt werden kann, sondern auf eine bestimmte Person. Es handelt sich um eine Art zu lieben, die wir nicht jedem Menschen zuwenden können.

Was meint aber „gerecht/fair lieben“? Und vor allem wie geht das?

Ich bin durch eine Geschichte von den Philippinnen darauf gekommen. Hier ist es üblich, beim Pflanzen und Ernten von Reis die Nachbarschaft um Hilfe zu bitten. Niemand wird dafür bezahlt, aber alle bekommen etwas von der Ernte. Diese Tradition wird *Dagyaw* genannt. Diese innere Einstellung fördert die Gemeinschaft und trägt dazu bei, dass sie erhalten bleibt. Nachbarschaften sind uns auch aus den sächsischen Dörfern bekannt, in denen daraus, aus der Not heraus, eine Form der sozialen Absicherung wurde. Die Nachbarschaft bedeutete, wie Stephan Ludwig Roth Anfang des 19. Jahrhunderts schrieb, folgendes: *„Die aus einem Brunnen tranken, Brot aus einem Ofen aßen, die die Nachhut füreinander hielten, die sich ihre Wohnhäuser aus gemeinschaftlicher Kraft aufrichteten, in Krankheit und Unglücksfällen den Willen von Anverwandten hatten, (...) die sich ineinander ihre Gräber gruben,*

*eigenhändig ihre Toten auf den Gottesacker trugen und ihre letzte traurige Ehre der Leichenbegleitung als eine Gemeinsamkeit erwiesen – beim Tränenbrote der Geschiedenen Verdienste rühmten und aus nachbarlichem Vermögen und Beruf für Witwen und Waisen sorgten...“*

...eine Organisation des Zusammenlebens, die auf Eigenverantwortung, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft und vor allem der Erkenntnis des Aufeinander-Angewiesenseins aufbaute. Eine Haltung, die sich leider nicht immer von selbst einstellt, die aber in uns liegt. Den Anderen annehmen und ihm helfen, weil er unser Mitmensch ist und nicht weil er weniger wert ist als ich - das sollte unsere Grundeinstellung sein. Diese Art von Liebe darf niemanden ausschließen. Ganz im Gegenteil, sie sollte die sozialen, kulturellen, sprachlichen Grenzen überschreiten und in diesem Sinn das Unerwartete tun.

Jesus Christus hat uns viele solche Beispiele hinterlassen, in denen er liebend das Unerwartete tut: Er bleibt ruhig, wenn andere sich ärgern, isst mit Zöllnern am Tisch, während andere mit ihnen schimpfen, hält es sogar gegen den Teufel in der Wüste aus. Jedesmal, wenn wir meinen, mit den (in den Augen der Allgemeinheit) „geringeren“ Schwestern und Brüdern nicht zurecht zu kommen, oder wenn der andere uns zu fremd

vorkommt, sollten wir uns das Vorbild von Jesus Christus vor Augen halten. Fair lieben, gerecht lieben: Das bedeutet im Sinne von Jesus Christus, dass wir in dieser Zuwendung und Hilfsbereitschaft zwischen den Menschen keinen

Unterschied machen. Bitten wir ihn um seinen Heiligen Geist, dass er uns die Kraft schenke, in der Honterusgemeinde auf diese Weise als Gemeinschaft zu wachsen.

## Aus unserem Gemeindeleben

### Was ist für die Honterusgemeinde wirklich wichtig?

Mit dieser Frage, liebe Gemeindemitglieder, wollen wir einen Blick auf zukünftige Veränderungen in der Arbeit der Honterusgemeinde werfen, die nötig geworden sind. Vorbereitend hat das Presbyterium bereits im Juni folgenden Grundsatzbeschluss gefasst: *„Im Sinne des grundlegenden Auftrags der Kirche, der in der Verkündigung des Evangeliums und im Dienst am Nächsten zum Ausdruck kommt (Augsburgisches Bekenntnis Artikel 5 und 6 im Gesangbuch Seite 644, bzw. Artikel 20, 2. Absatz) und Artikel 3, Absatz 2 der Kirchenordnung, welcher den Anspruch der Mitglieder der Gemeinde „auf geordnete Verkündigung“ und „diakonischen Beistand“ festschreibt, beschließt das Presbyterium im Blick auf die Honterusgemeinde die Arbeit mit Menschen als grundlegende Priorität und Ausrichtung. Vorliegender Beschluss ist, in direktem Zusammenhang mit dem Leitbild der Honterusgemeinde, im Sinne seiner Weiterführung zu verstehen.“*

Unser Leitbild listet sieben Handlungsfelder auf: Verkündigung, Seelsorge, Ökumene, Bildung, Diakonie, Kirchenmusik, gesellschaftliche Verantwortung – die gesamte Arbeit



in der Honterusgemeinde spiegelt sich darin wieder (<http://www.honterusgemeinde.ro/top-menu/evangelische-honterusgemeinde/leitbild/>). Was uns das Leitbild jedoch nicht sagt, ist, was von unserer Arbeit wichtiger und was weniger wichtig ist. Das tut nun der erwähnte Grundsatzbeschluss, dem konkrete Schritte folgen sollen.

Zuvor noch zum Grundsätzlichen. Die christliche Gemeinde ist ihrem Wesen nach Versammlung der Gläubigen. Das ist eine Gemeinschaft von Menschen, die sich unter Gottes Wort stellen und danach bestrebt sind, nach seinem Willen zu leben. In diesem Sinne beginnt unser Leitbild mit den Worten: „Wir sind eine christliche Gemeinde...“ und sein Hauptabschnitt endet mit den Worten: „Die

Honerusgemeinde lädt damit zu Begegnung und christlicher Gemeinschaft ein". Das Element der Gemeinschaft kommt wesentlich in den Sakramenten, in Taufe und Abendmahl, zum Tragen. Christliche Gemeinschaft ist zuerst Gemeinschaft mit Gott und von daher Gemeinschaft untereinander. Gemeinschaft mit Gott bedeutet in erster Linie, dass er an uns handelt, aber auch dass wir dazu stehen: In der Taufe nimmt er uns in Christus bedingungslos an, wir werden Mitglieder einer Glaubensgemeinschaft und bekennen uns in der Konfirmation dazu. Wenn uns das Abendmahl gereicht wird (es wird auch „Gemeinschaftsmahl“ genannt), ist der auferstandene Herr Jesus Christus im Glauben gegenwärtig, er kommt zu uns. In diesem Handeln Gottes an uns gründet christliche Gemeinschaft untereinander.

Mit einfachen Worten zusammengefasst: Als Mitglieder der Honerusgemeinde gehören wir zu einer Gemeinschaft von Menschen, die ihren christlichen Glauben bekennen und leben. Grundlage dafür ist das Evangelium, die frohe Botschaft von Gottes rettendem Handeln: Sein Sohn, Christus, der Retter, nimmt uns an und der Glaube an ihn fügt uns zusammen. Darum der wichtigste Satz im Leitbild der Honerusgemeinde: „Unsere Aufgabe ist die Verkündigung des Evangeliums in allen Lebensräumen der Gemeinde“.

Über den Zusammenhang, in welchem diese Aufgabe bei uns wahrgenommen wird, sagt das Leitbild: „Wir stehen in der Tradition deutscher Kultur siebenbürgisch-sächsischer Prägung“. Dies darf weder übersehen, noch überbewertet werden. Ausgewogen finden wir es auf dem beiliegenden Bild aus einem Konfirmationsgottesdienst wieder, das sehr bewusst auf den Faltbogen unseres Leitbildes gesetzt worden ist: Konfirmanden in Tracht stehen um das Taufbecken der Schwarzen Kirche. Einer von ihnen wird getauft, sie alle bekennen („konfirmieren“) ihren Glauben. Tradition und Kultur bilden den Rahmen, das Wesentliche ist Wort Gottes und Sakrament, Glaube und Bekenntnis.

Damit kommen wir zu den praktischen Schritten, auf die der Grundsatzbeschluss des Presbyteriums hinzielt. Die Arbeit der im Leitbild beschriebenen Handlungsfelder wird organisatorisch in 11 Bereichen wahrgenommen: 1. „Verkündigung“ (gottesdienstliches Leben, Gemeindeveranstaltungen), 2. „Kinder und Jugend“ (Krabbelgruppe, Religionsunterricht, Jugendarbeit), 3. „Diakonie“ (Haushaltshilfe, medizinische Begleitung, finanzielle Unterstützung), 4. „Evangelischer Kindergarten“, 5. „Kirchenmusik“ (Chöre, Konzerttätigkeit), 6. „Denkmalressort“ (mobile Denkmäler wie Teppiche, Kelche...), 7. „Archiv der Honerusgemeinde“ (historisches Archiv mit Bibliothek), 8. „Schwarze Kirche“ (Tourismus, Kirchenführer, Verkaufsstand), 9. „Kirchen und Friedhöfe“ (Obervorstädter Kirche, Martinsberg, Blumenau, Innerstädtischer Friedhof), 10. „Immobilien“ (Renovierungen, Vermietung), 11. „Verwaltung“ (Personalwesen, Buchhaltung, Innenbetrieb).

Allgemein betrachtet ist folgendes festzustellen: Das vorhandene Geld reicht nicht aus, um die Vorhaben, denen die einzelnen Bereiche nachgehen, in angemessener Weise zu

erfüllen. Zwar wird oft mit wenig Geld sehr viel erreicht, das aber geht auf Kosten einer Überbelastung von Personal. Um ihre Pläne mit dem vorhandenen Geld umzusetzen, sind die Bereiche grundsätzlich auf Hilfe von außen angewiesen. Diese muss zur Zeit in den meisten Fällen durch die Geschäftsleitung (Stadtpfarrer/Geschäftsführerin) organisiert und/oder geleistet werden, was auf die Dauer nicht tragfähig ist.

Kurz gesagt: Um die gegenwärtig geleistete Arbeit aufrecht zu erhalten und zu konsolidieren, wäre mehr Geld und mehr Personal nötig. Das aber kann sich die Gemeinde nicht leisten. Darum hat die Geschäftsleitung versucht, diesen Mangel durch eine bessere Vernetzung und Organisation der einzelnen Bereiche, sowie durch persönlichen Einsatz wett zu machen, der zusätzlich zur allfälligen Koordination der elf Bereiche wahrgenommen wurde. Mittlerweile steht fest, dass die geschilderte Lage auf diese Weise nicht in den Griff zu kriegen ist. Darum muss es zu einer Reduzierung des Arbeitsaufwands kommen, aber auch zu grundlegenden Änderungen in der Strukturierung der Arbeit – so die Geschäftsleitung (Stadtpfarrer und Geschäftsführerin).

Priorität haben – gemäß des Grundsatzbeschlusses – die Bereiche, die in der Arbeit mit Menschen das Wesentliche einer christlichen Gemeinde verfolgen (z.B. Gottesdienste, Jugendstunden, Arbeit mit Kindern, Bibelkreise, Besuchsdienste, diakonische Betreuung). Um deren Arbeit zu unterstützen und auszubauen (z.B. den Bereich „Diakonie“), wird eine Umstrukturierung anderer Bereiche versucht (z.B. Archiv der Honterusgemeinde, aber auch der Bereich Immobilien u.a.). Das ist nicht ganz einfach und stößt (z.B. im Falle des Archivs) auf Widerspruch. Die Gespräche sind im Gange. Was der Geschäftsleitung sinnvoll erscheint, ist, dass einige Bereiche in Zukunft ihre gesamte Arbeit in Eigenverantwortung organisieren und durchführen und sich möglicherweise in der einen oder anderen Form verselbstständigen (ein gutes Beispiel dafür wäre das Altenheim Blumenau). Sicherlich sollen diese Arbeitsbereiche in einem verlässlichen Rahmen durch die Honterusgemeinde weiterhin finanziell unterstützt werden.

Nicht nur im Presbyterium, sondern auch in der Gemeindevertretung werden die wichtigen Anliegen zum gegebenen Zeitpunkt zur Sprache gebracht werden und zur Entscheidung kommen, wonach die Öffentlichkeit informiert wird.

Als Anregung für Ihre Fürbitten, die uns auf diesem Weg begleiten mögen, sei das Bibelwort aus Philipper 1,6 erinnert; es begleitet deutend das Bild von der Erwachsenentaufe auf dem Faltpapier unseres Leitbilds (das symbolisch für die Grundlage des neuen Lebens in Wort und Sakrament, Taufe und Bekenntnis steht): „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“.

Mit Dank für allen Beistand auf diesem Weg  
Ihr Christian Plajer

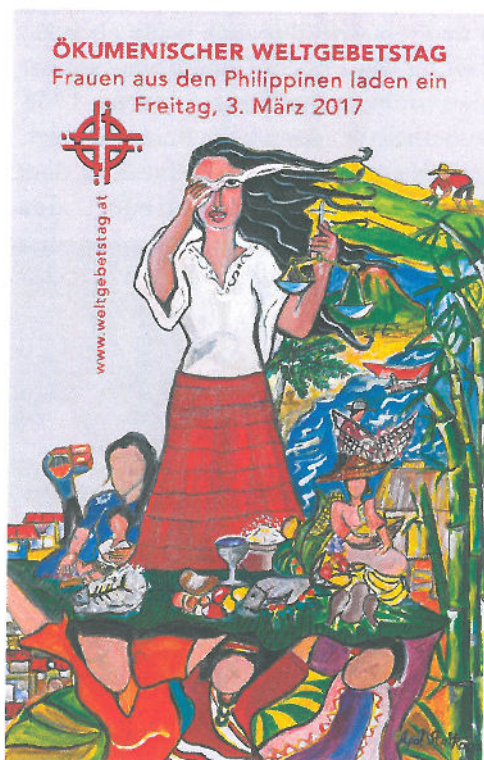
## Ökumenische Vorbereitungswerkstatt für den Weltgebetstag 2017 Philippinen Pfarrerin Adriana Florea

Wie jedes Jahr wurden Frauen aus Rumänien zu den bundesweiten Weltgebetstags-Werkstätten in Vorbereitung auf den nächsten Weltgebetstag nach Deutschland eingeladen.

In diesem Jahr habe ich vom 13. bis zum 16. Juli an so einer Werkstatt in Hamminkeln „Akademie Klausenhof“ teilgenommen. Diese Werkstätten werden ökumenisch gestaltet, sowohl von evangelischen als auch von katholischen Frauen aus verschiedenen Ecken Deutschlands, die in ihren Gemeinden den Weltgebetstag organisieren. Oder sie spielen selber die Rolle der Multiplikatorinnen in ihrem Umfeld, bilden andere Frauen weiter und befähigen sie, in der eigenen Gemeinde Weltgebetstag zu feiern.

Am 3. März 2017 werden Gemeinden auf der ganzen Welt für Menschen auf den Philippinen beten und den Gottesdienst nach der Ordnung feiern, die von Frauen aus den Philippinen ausgearbeitet wurde. Das Thema lautet **“Am I Being Unfair to You?”** - „Habe ich dir Unrecht getan?“ und ist von dem Gleichnis der Arbeiter im Weinberg aus dem Matthäusevangelium Kapitel 20 abgeleitet.

Soziale Gerechtigkeit ist nicht nur auf den Philippinen ein aktuelles Thema, sondern auch in unserem Umfeld. Deswegen bin ich auf die weiteren Vorbereitungen für den Weltgebetstag 2017 Philippinen und auf die Anregungen sehr gespannt, die ich und alle anderen Teilnehmer für ihren Alltag mitnehmen können.



## Die Friedhöfe der Honterusgemeinde

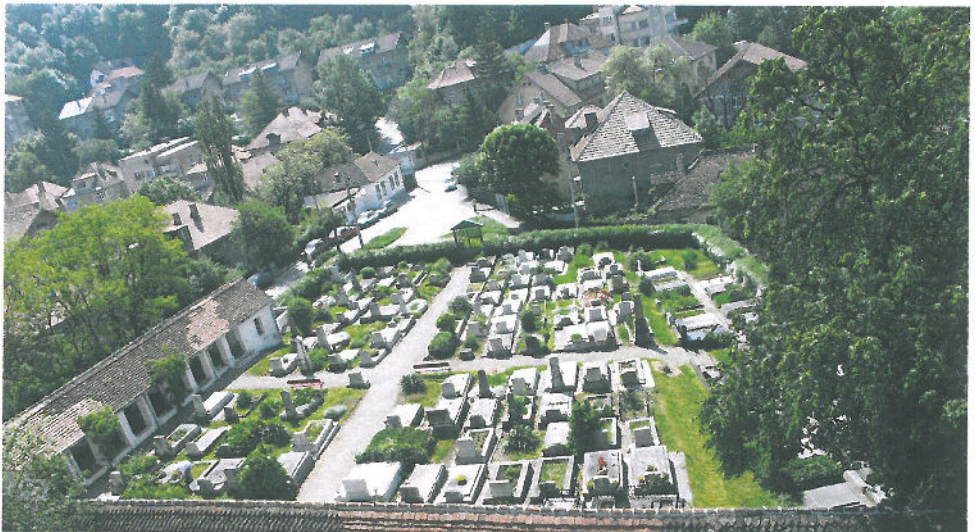
Peter Simon

Der Friedhof ist der Ort, wo jeder von uns einmal seinen ewigen Frieden findet. Trotzdem kommt der Name Friedhof nicht vom „Frieden“, sondern von dem eingefriedeten Bereich um eine Kirche. Einfriedung ist eine Anlage an einer Grundstücksgrenze, die dazu bestimmt ist, ein Grundstück zu umschließen und nach außen abzuschirmen, um unbefugtes Betreten abzuwehren.

Im Falle des Martinsberger, des Blumenauer oder des Obervorstädter Friedhofs trifft das auch heute noch zu. Nur für den Friedhof Innere Stadt stimmt das nicht mehr. Dieser wurde 1788 außerhalb der damaligen Stadt angelegt. Sein Name kommt von der Tatsache, dass hier die Gemeindeglieder des

Seelsorgebereichs „Innere Stadt“ beerdigt wurden. Wir haben das Glück, dass von unseren Friedhöfen, bis jetzt, nur der Blumenauer Friedhof geschlossen werden musste und dass die anderen weiterhin in Stadtnähe Orte des Friedens und der letzten Ruhe geblieben sind. Die erste Funktion eines Friedhofs ist natürlich die, den Angehörigen der Verstorbenen ein ungestörtes Totengedenken zu ermöglichen und das in einer parkähnlichen Anlage mit Blumen, Sträuchern und Bäumen.

Ein Friedhof ist auch ein denkmalgeschützter Ort. Manch ein Grabstein ist ein richtiges Denkmal und somit erhaltenswert. Auf dem Innerstädtischen Friedhof ruhen die meisten unserer großen Kronstädter und



Der Martinsberger Friedhof gesehen aus dem Kirchturm



das kann man bei einem Spaziergang durch die Alleen an den Grabinschriften lesen. Hier liegen die meisten unserer Stadtpfarrer oder die letzten deutschen Bürgermeister sowie viele der Stifter, die der Kirche ihre Häuser überlassen haben. Unsere Dichter und Tonsetzer ruhen auch hier. In der Ausgabe Advent 2014 des Gemeindebriefes und der Dezember-Ausgabe 2014 der Neue Kronstädter Zeitung wurde schon kurz über die Entstehungsgeschichte dieses Friedhofs geschrieben. Dieser Artikel sollte eher ein Aufruf sein, dafür zu sorgen, dass er uns auch in Zukunft in einem schönen Zustand erhalten bleibt. Unter den beklemmenden Verhältnissen, in denen die meisten ausgewandert sind, sind viele Gräber in die Sorge von Treuhändern übergeben worden, die vielleicht inzwischen auch ausgewandert oder verstorben sind. Viele Gräber sind

dadurch ohne Inhaber geblieben, werden nicht mehr betreut und verfallen. Gräber, die viele Jahre nicht mehr bezahlt wurden, können weiter vergeben werden. Im Falle einer Weiter-Vergabe werden die alten Inschrifttafeln nicht entfernt. Auch an Gräbern, die freigegeben wurden, werden Grabsteine nicht entfernt. Es gibt leider, besonders auf den Dörfern, die Gewohnheit, freie Gräber einzuebnen. Das kommt einer bewussten Auslöschung unserer Geschichte gleich. Leider gibt es auch abgefallene oder zerbrochene Tafeln, oder verblasste Inschriften, die man nicht mehr lesen kann. Es ist Sache des Inhabers Grabsteine, Umrahmungen und die Inschrifttafeln zu pflegen.

Im Falle von Gräbern, deren letzter Inhaber verstorben ist und das Grab nicht weiter vergeben wurde, kann es von den

Nachkommen angefordert werden. Bedingung ist, dass der neue Inhaber einer evangelischen Kirchengemeinde angehört und das Einverständnis anderer berechtigter Familienmitglieder vorliegt. Dann kann es auch für zukünftige Urnenbeisetzungen genutzt werden. Interessierte können Informationen über die Gräber ihrer Vorfahren vom Pfarramt bekommen. Anfragen werden mit einem Foto vom aktuellen Zustand des Grabes beantwortet, der Angabe des letzten gültigen



Das Gipsmodell für das Standbild „Trauernde“ in der Familiengruft (ISGruftB23b) der Familie Philippi.

Inhabers, der Information, ob es noch frei oder schon vergeben ist, welche Vorfahren hier beerdigt wurden und seit wieviel Jahren es nicht mehr bezahlt worden ist. Die Grabgebühr von 35 Euro pro Jahr für ein Erdgrab oder 50 Euro für eine Gruft kann in das Konto der Honterusgemeinde überwiesen werden. Geben Sie bitte das Indikativ des Grabes an, damit der Eingang auch richtig verbucht werden kann.

Ebenfalls in dem Artikel aus der Ausgabe Advent 2014 stand, dass die Außenmauer des Innerstädtischen Friedhofs in einem sehr schlechten Zustand ist und dringend reparaturbedürftig ist. Dafür ist die Honterusgemeinde aber auf Spenden angewiesen. Die können, unter Angabe des Zweckes in das gleiche Konto überwiesen werden. Gespendetes Geld wird auch genutzt, um Ehrengräber ohne Inhaber zu pflegen oder die Dächer über den Grüften instand zu halten. Wer in Kronstadt niemanden mehr hat, den er als Treuhänder angeben könnte, kann sich auch direkt an das Pfarramt der Honterusgemeinde für Vermittlung einer Reparatur des Grabes oder für Instandhaltung von Grabsteinen wenden. In dem gleichen Hof mit dem Haus der Friedhofswärterin gibt es eine Steinmetzfirma, die jede Art von Reparatur an den Gräbern ausführen kann. Es können keine Änderungen an den Gräbern durchgeführt werden, die nicht vorher vom Pfarramt genehmigt wurden.

Der Kulturraum Friedhof ist wie ein Geschichtsbuch Kronstadts. Bei einem Spaziergang durch unsere Friedhöfe erinnern wir uns an die Leistungen unserer Vorfahren mit ihrer identitätsstiftenden Kraft. Helfen Sie bitte mit, dass unsere Friedhöfe ein Anziehungspunkt für alle Besucher Kronstadts bleiben, nicht nur für diejenigen, deren Ahnen hier ruhen.

Für alle diejenigen, die über keinen Internetanschluss verfügen, hier noch einmal unsere Anschrift:

Biserica Evanghelica C.A. Parohia Brasov  
Curtea Johannes Honterus 2  
500025 Brasov  
Tel 0040 268 511824, Fax 0040 268 511825  
Mail: [info@biserica-neagra.ro](mailto:info@biserica-neagra.ro)  
Kontoinhaber Ev. Kirchengem. A.B. Kronstadt  
Evangelische Bank  
SWIFT/BIC GENODEF1EK1  
IBAN EURO DE27 5206 0410 0000 8012 24



## Unsere Freiwilligen verabschieden sich

Nun ist es fast schon ein Jahr her, seitdem ich in Rumänien bin und die Zeit ist wahnsinnig schnell vergangen. Vor zehn Monaten kam ich nach Kronstadt und arbeite seitdem als Freiwillige bei der Diakonie der Honterusgemeinde mit. Während dieser Zeit habe ich viele Gemeindeglieder kennen gelernt und von ihnen über die Geschichte und Kultur der Siebenbürger Sachen gelernt. Ich war die erste, die diese Stelle besetzt hat und bevor ich gekommen bin, wusste ich fast nichts über meine Einsatzstelle oder auch nur von Rumänien im Allgemeinen... Ich habe bei alten Sächsischen zu Hause geputzt, eingekauft und auch viel mit ihnen geredet.

Es war für mich eine sehr schöne Erfahrung, dieses Jahr hier verbracht zu haben und ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute! *Caroline Kienzle*

Elf Monate durfte ich nun in der Honterusgemeinde leben. In dieser Zeit habe ich sehr viel erlebt und viele neue Leute kennenlernen dürfen. Ich habe viel Zeit im Kindergarten verbracht und gelernt, wie beeindruckend und liebevoll Kinder sein können. Wie einzigartig jedes Kind sein kann. Wie fröhlich es ein Kind machen kann, wenn man es überzeugt hat, dass ihm Karotten eigentlich ganz gut schmecken.

Auch die Zeit in der Diakonie war für mich sehr wertvoll. Ich hatte das Privileg, viele nette Menschen kennenzulernen und an ganz besonderen Lebensgeschichten teilzuhaben. Gleichzeitig habe ich eine Menge über die teilweise kuriose Geschichte Rumäniens erfahren. Angefangen vom stundenlangen Anstehen, selbst wenn man noch nicht wusste, was es zu kaufen gab, bis zu Geschichten, wie im LKW-Werk Berichte gefälscht wurden, damit alle zufrieden waren.

Ich bin sehr dankbar für die Zeit, die ich hier verbracht habe und es macht mich froh, zu sehen, dass meine Hilfe so willkommen war. Auch außerhalb meiner beiden direkten Arbeitsfelder. So zum Beispiel auch im Altenheim Blumenau oder auf dem Zeltlager in Techirghiol.

Dank an alle, die mir ein so einzigartiges Jahr ermöglicht und mich dabei begleitet haben. *Elias Pflume*

Jetzt ist er fast vorbei, mein Freiwilligendienst in Rumänien. Ich habe viele Sachen gelernt, viel erlebt und werde all diese Erinnerungen, gute und schlechte, mit nach Hause nehmen.

Meine Zeit im Kindergarten und in der Gemeindegliederarbeit brachte Herausforderungen mit sich, die ich aber alle mit Hilfe meiner Arbeitskollegen und Freunden hier meistern konnte. Da ich hauptsächlich mit Kindern zwischen 2 und 6 Jahren zu tun hatte, habe ich viel im Umgang mit



Ihnen gelernt. Natürlich machen sie nicht immer sofort, was man ihnen sagt, aber ich hatte riesengroßen Spaß daran, mit ihnen zu arbeiten!

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlasse ich bald Rumänien, aber ich bin sehr dankbar für die Zeit, die man mir hier ermöglicht hat. *Tobias Jäck*

### **Eine treue Freundin der Honterusgemeinde**



*Frau Hilda Exner schreibt über die Anfänge ihrer zahlreichen Siebenbürgenfahrten, während derer sie Hilfstransporte begleitet hat. Eine besondere Beziehung hat sie zu dem Handarbeitskreis des Kronstädter Forums und zu unserer Gemeinde aufgebaut. In den letzten Jahren hat Frau Exner mehrere Male für die Renovierung des Daches der Schwarzen Kirche gespendet, wofür wir uns herzlich bedanken.*

„In Wien hatte eine evangelische Familie einen größeren Lagerplatz. Diese Möglichkeit wurde genutzt, um Hilfsgüter für eine Busfahrt nach Siebenbürgen zusammenzustellen. Um die Einreise zu ermöglichen, mussten diese Fahrten als Urlaubsreisen getarnt werden. Als ich gerade in Pension ging, erfuhr ich von diesem notwendigen Projekt und meldete meine Teilnahme an. Im Jahr 1984 ergab sich für mich die erste Reise nach Siebenbürgen. Die Städte, aber auch Dörfer, waren unsere Reiseziele, die evangelischen Pfarrer vor Ort unsere Ansprechpartner. Der Reisebus war schon bekannt und obwohl die Menschen nur sehr wenig hatten, gaben sie alles, um uns herzlich zu begrüßen. Für uns war es oft ein trauriger Anblick, die große Not zu sehen, der Gedanke zu helfen war uns diesbezüglich ein Trost. Wir versuchten den Menschen mit notwendigen Dingen wie Babynahrung, Medikamenten und Lebensmitteln zu helfen.

Die Ein- und Ausreise war für die Reisegruppe immer mit großer Sorge verbunden, denn es war jedes Mal ungewiss, ob wir die Grenze passieren können. Einmal durften wir nicht nach Rumänien einreisen und mussten nach langer Wartezeit wieder die Rückreise antreten. Aufgrund der unsicheren Lage haben sich immer wieder Teilnehmer abgemeldet. Mir half aber immer der Gedanke, dass Gott unsere Aufgabe und unsere Bemühungen kannte und uns daher mit seinem Segen stets begleiten würde, schließlich wurde jeder Einzelne bei diesem Einsatz benötigt. Durch diese Einsätze habe ich viele liebe Bekanntschaften und Freundschaften schließen können, mit denen ich noch heute in guter Verbindung stehe. So entstand auch mein Bezug zur Pfarrgemeinde Kronstadt, die mir bis heute ein Anliegen ist und deren Gemeindebrief ich seit vielen Jahren gerne lese.“

**Todesfälle**

<b>Ursula Anemarie Jobi</b> 66 Jahre alt verstorben: 9.04.2016 beerdigt: 12.04.2016	<b>Susanne Alischer</b> 85 Jahre alt verstorben: 12.07.2016 beerdigt: 14.07.2016
<b>Senta Florescu geb. Preidt</b> 87 Jahre alt verstorben: 16.06.2016 beerdigt: 20.06.2016	<b>Günther Wilhelm Tartler</b> 84 Jahre alt verstorben: 12.07.2016 beerdigt: 14.07.2016
<b>Elfriede Olga Stoica geb. Friedelt</b> 94 Jahre alt verstorben: 18.06.2016 beerdigt: 21.06.2016	<b>Walter Ziegler</b> verstorben: 3.07.2016 beerdigt: 6.07.2016
<b>Friedrich Harth</b> 77 Jahre alt verstorben: 2.07.2016 beerdigt: 5.07.2016	<b>Rozina Szakal geb. Szabo</b> 81 Jahre alt verstorben: 7.08.2016 beerdigt: 11.08.2016
	<b>Anna Siman geb. Fronius</b> 83 Jahre alt verstorben: 10.08.2016 beerdigt: 12.08.2016

**Wir gratulieren zur Taufe**

**Paul Mureşan**  
geboren: 10.08.2015  
getauft: 15.05.2016  
**Anaïs Costea**  
geboren: 19.10.2015  
getauft: 5.06.2016

**Miriam Schlandt**  
geboren: 8.11.2015  
getauft: 27.03.2016  
**Paul Benjamin Philipp**  
geboren: 20.03.2016  
getauft: 7.08.2016

**Wir gratulieren zur Trauung**

4. Juni 2016: Dan Ovidiu Dosa und Karin Paula Dosa geb. Roth  
30. Juli 2016 Rainer Bechtold und Mirela-Elena Zamfir geb. Zamfir

**Wir gratulieren zum Geburtstag**

<b>September</b>		10.11. Martha Marinescu	90 Jahre
16.09. Michael Balogh	90 Jahre	19.11. Marianne Roth	70 Jahre
21.09. Hilde Eberlein	96 Jahre	29.11. Wolfgang Depner	70 Jahre
21.09. Ilse Moşoiu	91 Jahre	<b>Dezember</b>	
28.09. Michael Franz David	75 Jahre	4.12. Ana Maria Haner	70 Jahre
<b>Oktober</b>		4.12. Ovidiu Bondoc	90 Jahre
3.10. Mihai Cernat	70 Jahre	6.12. Ilse Horvath	96 Jahre
6.10. Erna Stetzky	94 Jahre	7.12. Christian Reich	80 Jahre
21.10. Dieter Drotleff	75 Jahre	11.12. Elena Marian	75 Jahre
<b>November</b>		22.12. Emilie Cozma	85 Jahre
4.11. Günther Breckner	80 Jahre	24.12. Anna Böhm	85 Jahre
9.11. Hedwig Poplăcinel	94 Jahre		

## Kinder- und Jugendarbeit

### Jungscharlager – Techirghiol 2016

Pfarrerin Adriana Florea

„Sieger...Allein mit Gott!“

„Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seiest. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ Josua 1,9

Du bist ein Sieger, weil der Herr, dein Gott immer bei dir ist. Dieser Satz hat uns von Dienstagmorgen, dem 28. Juli, bis zum nächsten Dienstag, dem 5. Juli 2016, begleitet.

Über besondere Sieger, denen man wenig zutraute, haben wir viel erfahren und von ihrer Lebensgeschichte viel gelernt.

Leben, dass Gottes Ermutigungen uns zu Siegern machen können. Wenn wir nicht auf die eigenen Möglichkeiten bauen, sondern auf Gottes Kraft, die in uns wirkt. Nach der Bibelarbeit hatten wir jeden Tag als Vertiefung einige passende Spiele in Form von: Stationsspielen, Wasserspielen, Olympiade anders, Parcour Rennen, Special Mission. So endete unser Vormittag immer mit diesen Spielen. Am Nachmittag waren jeden Tag auch Basteleinheiten eingeplant, die gewöhnlich an das biblische Thema des Vormittags gebunden waren. Basteln hat allen besonders Spass gemacht, weil

jeder einiges auch nach Hause mitnehmen und den Eltern zeigen konnte. Sehr bewegt waren die Eltern vor allem von den selbstgebastelten Briefen und Postkarten, die sie vom Meer per Post zugeschickt bekommen haben.

Nach dem Basteln wurden alle schon sehr ungeduldig, da gleich anschließend an den Strand gefahren

wurde. Hier wurden Strandspiele veranstaltet, Burgen gebaut und Wasserspiele gespielt.



Paulus, Gideon oder Josua sind nur einige dieser Gestalten, die zu besonderen Siegern wurden, als sie ihr Vertrauen auf Gott setzten. Sie bewiesen durch ihr

Lagerfeuer, Nachtwanderung zum See und das viele gemeinsame Singen haben auch in diesem Jahr ihren Platz in unserem Programm gefunden.

Auch wenn uns der Abschied schwer fiel, sind wir ermutigt in die weiteren Ferien gegangen, wissend, dass Gott uns begleitet.

Zusammenfassend können wir sagen, dass uns das Lager auch für das kommende Schuljahr viel gebracht hat. Wir kennen jetzt unsere Kollegen aus den anderen Klassen viel besser und das bedeutet uns sehr viel. Es heißt für uns jetzt nicht mehr, „die Kleinen“ oder „die Großen“ sondern diese fremden Großen und Kleinen wurden zu unseren Freunden.



## Einen Sprung ins Mittelalter...

### Jungscharlager 2016

Sigrid Arvay

Ferien! Seit Wochen wartete ich auf diese – und auf das Jungscharlager in, oder besser gesagt in der Nähe von Rosenau. Dieses Jahr war das Thema „Mittelalter“. 55 Kinder reisten am Dienstag, dem 28. 06.2016, an, um 8 Tage lang Wanderungen, Geländespiele, Workshops, Turniere und Wasserspiele rund um das Thema „Mittelalter“ mitzumachen. Natürlich gab es auch jeden Tag Bibelarbeiten, in denen verschiedene Themen besprochen und mit Gesang begleitet wurden.

Das würde ein Spaß werden!

Der erste Tag begann am Nachmittag mit der Anmeldung. Da bekamen wir auch die „Teilnehmerhefte“, wo Lieder, Gebete und sonstiges drin stand und es wurde

auch festgelegt, in welchem Zelt wir schlafen würden, denn wir unternahmen alles unter freiem Himmel. Sogar essen taten wir nicht im Haus, sondern im großen Gemeinschaftszelt, wo wir auch manchmal Spiele spielten, sangen und die Bibelarbeit hielten. Nach dieser gab es allerdings noch einen passenden Programmpunkt: die Lehrzeiten. Wir waren ja Handwerker, zum Beispiel Goldschmiede, Buchdrucker, Tischler, Seifensieder, Schneider usw. und so mussten wir in Kleingruppen – Zünften – Gewänder nähen, Nussmühlen basteln, die Mädchen auch Ketten und Taschen und die Jungen ein Schwert und ein Schild anfertigen. Jeder Tag war anders! Am Nachmittag gab es dann größere Spiele - wie schon erwähnt Wasser- und

Geländespiele, wo man gegen die anderen Gruppen – Zünfte – spielte und dann Punkte kriegte. Diese wurden unter den Kindern aufgeteilt und am Ende des Jungscharlagers wurde das Gewinnerkind mit den meisten Punkten bestimmt und vorgestellt. Bei der Siegerehrung wurden dann noch die

nächsten 3 Plätze verkündet, die je eine Kleinigkeit bekamen.

Ich habe keinen Preis gekriegt, aber das Jungscharlager hat mir trotzdem Spaß gemacht. Ich werde dieses Erlebnis nie vergessen!



## Über das Jungscharlager bei Rosenau im Gläjärie-Tal

Zsuzsanna Bartok

Vom 28. Juni bis 5. Juli hat im Gläjärie-Tal beim Rosenau das Jungscharlager der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien stattgefunden. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ortschaften. Aus Kronstadt und Umgebung haben 14 Kinder daran teilgenommen.

Das Thema in diesem Jahr war das Mittelalter. Während einer Woche haben die Kinder über die Epoche und das Leben der damaligen Menschen viel

gelernt. Alle Teilnehmer wurden in eine Zunft aufgenommen, wo sie sich die Zunftgeheimnisse aneignen konnten. So sind sie bis zum Ende der Woche Buchdrucker-, Goldschmied-, Schneider-, Tischler-, Seifensieder-, Töpfer-, Messerschmied- und Kürschner-Lehrlinge geworden. Das bedeutet „harte Arbeit“, unterschiedliche Tätigkeiten ausüben und auch bei vielen Gruppenspielen bestehen. Während der Lehrzeiten und Workshops haben die



Kinder ihre handwerkliche Geschichtlichkeit bewiesen, am Klosterabend haben sie einen Einblick in das damaligen Klosterleben bekommen und während ihrer "Wanderjahre" haben sie gemeinsam an einem Picknick teilgenommen.

Die seelische Vorbereitung war genauso wichtig wie die praktische. Während der Bibelarbeiten haben die Kinder über solche Tugenden gehört, wie Aufmerksamkeit, Mut, Entschlossenheit, Barmherzigkeit, die für jeden nötig sind, der ein guter Mensch werden will. In den biblischen Gestalten, wie David und Daniel, haben sie auch Vorbilder gesehen, wie man das vorleben kann. Diese Figuren haben auch gezeigt, wie Gott alle begleitet und beschützt, die mit

ihm leben wollen. Am Sonntag wurde im großen Zelt ein Gottesdienst gefeiert.

Der Höhepunkt der Woche war der Jahrmarkt. Bei diesem Anlass haben alle Teilnehmer die von ihnen genähten Gewänder angezogen, ein Festmahl vorbereitet und zusammen getanzt. Nach einem Spaziergang zwischen den Buden, wo viele Dinge feilgeboten wurden, legten sie ihre Lehrlingsprüfung ab und stellten vor einem Komitee die Tätigkeit der eigenen Zunft vor. Damit bestanden alle die Lehrlingsprüfung.

So kehrten sie am Dienstag als Lehrlinge nach Hause zurück und in ihren Lehrlingssäcken haben sie nicht nur die gebastelten Sachen sondern auch viele Erlebnisse mitgenommen.



jugendwerk.rumaenien@yahoo.ro

Tel. 0748 654 111

Kosten: **85 Lei**



Anmeldung



# Jugendtag

**8. — 10. September 2016  
in Holzmengen (Hosman)**

## Kirchenmusik

### Canzonetta Sommer-Tournee 2016

Ingeborg Acker, Petra Acker

Früh morgens ging es am 29. Juni Richtung Westen los. Dreißig große und kleine Canzonetta-Mitglieder, eine Ensembleleiterin, sechs Mitarbeiter und zwei Busfahrer versammelten sich im Honerushof, um die Auslandstournee 2016 anzutreten. Viele von ihnen wussten zumindest in etwa, was sie erwarten würde, da sie in den Vorjahren schon bei solchen Reisen mitgemacht hatten, indes die Gruppe "Mini-Canzonetta", die jüngsten Mitglieder, recht aufgeregt waren, aber sehr gespannt, auf welch ein Abenteuer sie sich begeben würden.

*Was suchen 30 Kinder um 5 Uhr am Morgen im Schulhof der Honerusschule? Hmm... ganz genau: Canzonettas Sommertournee klopft an die Türe! Trotz der Müdigkeit waren alle Canzonettisten sehr aufgeregt und neugierig auf die kommende Zeitspanne und auf den gemeinsamen Aufenthalt! (Laura Benedek)*

Nach vielen Monaten der Planung und des Organisierens hat Ingeborg Acker, die langjährige Leiterin von Canzonetta, mit kräftiger Unterstützung seitens einiger beherzter Angestellten der Honerusgemeinde, in Zusammenarbeit mit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest und Ansprechpersonen in Augsburg, Filderstadt-Bonlanden, Fehrbellin-Manker und Berlin eine große Konzert-Tournee vorbereitet.

Am frühen Nachmittag des ersten Reisetages gab es für die ganze Gruppe eine herzlich-schmackhafte Riesen-Überraschung in Arad: die Ladenkette „Selgros“ hat viele Filialen im Inland – und wie wir feststellen konnten, sind diese bestens miteinander verknüpft: In der Kronstädter Selgros-Filiale arbeitet Iaras Mama. Diese



Mama ruft in der Arader Filiale an: „Passt mal auf, da kommt ein Reisebus mit Kindern und Jugendlichen aus Kronstadt vorbei... könnt Ihr sie durchfüttern?“ Das Ganze hat perfekt geklappt! Seeehr viel und richtig gutes Essen! Die Tische haben sich gebogen...: Eine Spende von Selgros an Canzonetta! Wow!

Bald danach kam unser Bus in Budapest an, wo die bunte Gesellschaft eine Tour durch die wunderschöne ungarische Hauptstadt genießen konnte. Wir haben einen tollen Eindruck von der Architektur, der Geschichte und dem freundlichen Ambiente mitgenommen. Wieder sind alle in dem “königlichen” Reisebus (Transportfirma „Royal GTS” Neumarkt) verstaubt, noch kurz die übliche Frage „...Sind alle da? Wer abwesend ist, soll mal laut rufen...!“ Die beiden ungarischen Busfahrer sind nett und lenken das riesige Gefährt mit absolut sicherer Hand und erstaunlicher Leichtigkeit.

*Wir haben in Budapest 6 Stunden auf einem Marktplatz einfach gesessen und Karten gespielt. Es war ein besonderes Erlebnis. (Matei Lăcătuș)*

Danach ging es weiter. Einen Zwischenstopp gab es auch in der bayrischen Hauptstadt München mit Besuch des Deutschen Museums.

*Die nächste Stadt in der wir ankamen, war München. Hier besichtigten wir das Deutsche Museum. Da konnten alle etwas Neues und Interessantes lernen, z.B. durch verschiedene Experimente. (Alex Cruceru) Am meisten hat mir der Bereich Bergbau gefallen, aber die Schiffe fand ich auch echt toll! (Alexandra Rotărescu)*

Früher als geplant kamen wir in Augsburg-Gersthofen an, wo die Gruppe nach einigem Warten von Frau Elisabeth Kaiser und vielen, sehr freundlichen Gasteltern in Empfang genommen wurde. Canzonetta und Frau Kaiser hatten sich 2014 in Rosenau kennengelernt, wo sie zusammen mit Christoph Zschunke als Workshopleiter am Musiklager zum 20-jährigen Jubiläum des Ensembles teilgenommen hatte. Damals hat Frau Kaiser diese Einladung nach Augsburg ausgesprochen.

Zu dem gut organisierten Ablauf unseres Augsburger Aufenthaltes haben viele helfende Hände beigetragen. Hierbei möchten wir noch einen Namen besonders dankbar erwähnen: Frau Sigrig Schnell, die zum guten Gelingen einen beachtlichen Beitrag geleistet hat.

*Freitag besichtigten wir den Augsburger Zoo (Ich sah zum ersten Mal Babuine) und nachmittags probten wir. (Ana Badea)*

In Augsburg fanden zwei Konzerte statt, die von Canzonetta gemeinsam mit der Evangelischen Singschule Augsburg (unter der Leitung von Frau Kaiser) gestaltet worden sind.

Für das erste Konzert, am 2. Juli, wurden uns freundlicherweise die Tore der üblicherweise von Touristenströmen überfluteten evangelischen “Sankt Anna”-Kirche im Herzen der Stadt geöffnet. Diese geschichtsträchtige Kirche war für uns alle ein ganz außergewöhnliches Erlebnis! “St. Anna” ist weit und breit als die evangelische Hochburg oder aber als “Feste Burg” des Augsburger Protestantismus bekannt, was nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken ist, dass Martin Luther hier im Oktober 1518, während des Augsburger Reichstags, einen längeren Aufenthalt hatte. Bemerkenswert und eine ganz besondere Ehre: bei unserem “St. Anna”-Konzert hat Stadtdekanin Susanne Kasch eine bewegende Begrüßungsansprache gehalten, in Anlehnung an ihren Besuch vor wenigen Jahren in Kronstadt und in der Schwarzen Kirche. Eine besondere Überraschung während dieses Konzertes: Der ehemalige Stadtpfarrer der Honterusgemeinde, Mathias Pelger, und seine Frau, Irmgard, waren im Publikum anwesend und total begeistert vom Können des jugendlichen Kronstädter Ensembles.



Am Sonntag, den 3. Juli, gab es das zweite gemeinsame Konzert in der katholischen “Sankt Vitus”-Kirche in Langweid, einem Stadtteil von Augsburg. Klein, aber fein, diese Kirche! Das Wörtchen “klein” beinhaltet meist noch eine Bedeutung: bis man in einem kleinen Raum sämtliche Canzonetta-Instrumente-und-Leute richtig positioniert und aufgestellt hat, dauert es natürlich und bereitet einiges Kopfzerbrechen...

Diese Kirche hat eine sehr schöne Akustik! Und auch hier gab es ein sehr zahlreiches Publikum.

Die dargebotene Musik hat bei dem Augsburger Publikum in beiden Konzerten wahre Begeisterungstürme hervorgerufen.

*Am 2. August war das erste Konzert in Augsburg. Es war in der Sankt Anna Kirche. Die kleinen Kinder haben eine Kirchenführung gemacht. (Philip Adam)*  
*Der Anfang ist immer anstrengend mit unendlicher Probenzeit. Das Konzert war aber ein riesiger Erfolg und wir alle waren von dem Beifall stark beeindruckt. (Gabi Oлару)*

Die Unterkunft bei den Gastfamilien hat für die meisten von uns einen interessanten Einblick in die Kultur des Landes und des Augsburger Alltags ermöglicht. Es sind viele Freundschaften entstanden. Nach dem leider viel zu kurzen Aufenthalt in Augsburg musste man sich schon bald voneinander verabschieden – allerdings bleiben gute Eindrücke und schöne Erinnerungen beiderseits.

Der nächste Halt war Filderstadt-Bonlanden in der Esslinger Gegend, wohin wir auf Einladung von Erika Wagner, der Schwester von Inge, führen. Hier sollte zwei Tage später unser Konzert stattfinden, in Zusammenarbeit mit dem Kinderchor der Schule, den Frau Wagner leitet. Auch hier waren wir bei Gastfamilien einquartiert, was für die meisten ein sehr abwechslungsreicher und lustiger Austausch war, da es in den meisten Familien Kinder im gleichen Alter gab.

*Am nächsten Tag führen wir weg von Augsburg nach Esslingen wo wir gemeinsam mit Frau Wagner eine Stadtführung machten. (Eduard Bart)*

*In Filderstadt-Bonlanden haben auch tolle Gastgeber auf uns gewartet. Bevor wir aber diese trafen, konnten wir Esslingen besichtigen, eine ganz prachtvolle alte Stadt! Abends konnten wir endlich unsere Gastgeber kennen lernen. Man muss aber das leckere Essen nicht vergessen. Sowohl in Augsburg als auch im Filderstadt hat es immer gutes Essen gegeben. (Silviu Chițu)*

Nach zwei Tagen Besichtigen, Proben, Schwimmen, Planetariums-Besuch und viel gemeinsam verbrachter Zeit erfreuten wir uns eines sehr schönen Konzertes in der riesigen Uhlberghalle in Bonlanden.



*Am Morgen haben wir mit dem Schulchor "Sonnenkinder" geprobt. Sie haben einen sehr guten Eindruck gemacht. Nach dem anstrengenden Proben gingen wir ins Freibad "Fildorado" und blieben dort einige Stunden. (David Ban) Gloria Dios, Alle meine Entchen, Fildorado und Rutsche sind ein paar Wörter, die den 5. Juli beschreiben. (Ana Lăcătuș) Wir waren im Aquapark und haben uns dort angespritzt. (Sara Abrudan) Am Abend waren wir „tot vor müde“. (Dennis Bart)*

Das Publikum war begeistert, Canzonetta fand auch hier auf Anhieb Platz in den Herzen der anwesenden Gäste, Eltern und Schüler. Zum Abschluss gab es ein Stehbuffet, das mehrere Eltern von einheimischen Chorkindern mit enormer Energie und sehr viel Kreativität vorbereitet hatten. Der Abschied von Bonlanden und seinen Einwohnern war gar nicht leicht, am liebsten wäre Erika Wagner gleich mitgefahren.

Als nächstes erwartete uns Martin Meyer in Fehrbellin-Manker, in der Nähe von Berlin. Martin ist mehrere Jahre lang als Religionslehrer und Pfarrer der Honterusgemeinde in Kronstadt tätig gewesen. Während dieser Zeit hat es immer wieder eine bunte, sehr erfreuliche Zusammenarbeit mit Martins diversen Schülergruppen und Canzonetta gegeben.

*Am Donnerstag sind wir von Stuttgart nach Berlin gefahren. Neuruppin hat mir sehr gefallen. Es war ein riesiges Haus und ein schöner Hund. Das war toll. (Maria Bucur) Nach einer ziemlich langen Busfahrt kamen wir am Abend in Manker an. Das Wiedersehen mit Martin hat uns alle gefreut! (Alex Tudose)*

Wir kamen also in Manker an, wo wir im riesigen Pfarrhaus mit Garten untergebracht wurden. Da es schon recht spät war, ging man nach einigen gemeinsamen Spielen auch schon bald zu Bett, d.h.: Iso-Matte mit Schlafsack im Pfarrhaus oder Zelt im Garten, je nachdem, wie abenteuerlustig man sich seinen Schlafplatz aussuchen wollte.

Der nächste Morgen begann mit einem herrlichen Frühstück im Garten, der erste von vielen gemeinsamen, sehr angenehmen Momenten bei Tisch! :) Danach ging es schon bald mit unserem Reisebus nach Neuruppin, wo am Nachmittag unser Konzert in der wunderschönen Klosterkirche stattfinden sollte. Nach einer kurzen Probe durften wir durch die Stadt bummeln, am See von Neuruppin entlanglaufen und die so friedliche Stimmung der Kleinstadt genießen. Auch dieses Konzert erfreute sich eines sehr zahlreichen Publikums, das die musikalischen Darbietungen mit begeistertem Beifall quittierte.

*Wir haben die erste Hälfte des Tages geprobt und danach hatten wir Zeit zu bummeln. Neben der Kirche war ein See und deswegen hatten wir die Gelegenheit, die Enten zu füttern. Das hat uns viel Spaß gemacht. Kurz danach sind wir durch die Stadt gewandert. Um 18 Uhr hatten wir ein schönes Konzert in der Kirche. Am Abend haben wir gegrillt und Volly gespielt. (Bedö Sabina)*

Neben der wirklich beeindruckenden Leistung der Canzonetta-Mitglieder, die singen, Blockflöten, Xylophone und viele andere Instrumente abwechselnd spielen können, bringen bei den Auftritten auch die Gäste des Ensembles einen hörenswerten Beitrag - Alex Bureța am Klavier, Viktor Stoica am Schlagzeug und Petra Acker als Vokalsolistin.

Am darauffolgenden Tag stand auf dem Canzonetta-Programm zuerst "Stadtrundfahrt im Herzen Berlins". D.h.: wir konnten eine tolle Schiffstour auf der Spree mitmachen, mit sachkundiger Fahrterklärung auf Deutsch und Englisch und dabei sehr viel sehen: Museumsinsel – Berliner Dom – Berliner Stadtschloss – Fernsehturm – Rotes Rathaus – Nikolaiviertel – Reichstag – Regierungsviertel – Hauptbahnhof – Bundeskanzleramt – Haus der Kulturen der Welt....

Ein sehr erfrischendes Erlebnis!

Anschließend gab es ein deftiges Mittagessen in Berlin: bei unserem guten alten Bekannten Stefan Popa, gebürtigem Kronstädter, ist für die ganze Gruppe vorbereitet, gekocht, serviert worden. Eine echte Superleistung!

Den folgenden "Programmpunkt" des Tages konnten die jugendlichen Canzonettisten kaum erwarten: Fahrt zu "Blackbird Music", zu einem der größten Musik-Studios in Berlin. Hier haben uns Robin (Projektmanager) und Daniel (Tonmeister) sehr nett begrüßt und uns vorerst die diversen Räumlichkeiten und die tolle "high-quality"-Ausstattung des Studios gezeigt. Beeindruckend! Wir haben mehrere Stücke eingespielt.

*Um 15 Uhr sind wir am Blackbird Studio angekommen und haben bis um 19 Uhr einige Stücke aufgenommen.(Alexandra Iosub) Die Leute von Blackbird Music erweisen einen unerwarteten Professionalismus. Keiner von uns hatte davor etwas Ähnliches erlebt, so dass der Tag mit müden, aber stolzen Canzonettisten endete. (Maria Ivănescu)*

Nun ja, leicht war es wirklich nicht... wir mussten uns unwahrscheinlich konzentrieren. Aber die abschließende Meinung war einstimmig: Es war ein weiteres einzigartiges Erlebnis auf dieser Reise und nicht zuletzt auch in der Laufbahn der jungen Künstler aus Kronstadt.

Vor der Abfahrt aus Berlin wurde kurz noch ein Stop am Brandenburger Tor gemacht, bei dem Holocaust-Mahnmal, das durch Betonquader (Stelen) geprägt ist, die auf einer rund 19.000 m<sup>2</sup> großen Fläche errichtet worden sind. Und hier konnten wir das Sehenswerte mit dem Nützlichen bestens verbinden: wisst Ihr, nach diesem ereignisreichen Tag hatten wir selbstverständlich alle einen Riesenhunger. Und – ja wirklich – sowas gibt es neben dem Brandenburger Tor auch: eine Fressstraße! Lang genug, um alle Canzonettisten samt Anhang darauf "loszulassen"! Und alle sind satt geworden!



Zurück in Manker wurde bis spät abends noch viel gelacht, zusammengesessen und gespielt, zum Schluss noch schnell die Instrumente in der Kirche aufgestellt, da am nächsten Morgen der Sonntags-Gottesdienst musikalisch von Canzonetta untermalt werden sollte. Ein sonniger Sonntagmorgen in Manker ist noch viel idyllischer als an allen anderen Tagen. Wir hatten die Chance, einem wirklich speziellen Gottesdienst beizuwohnen.



*Am 10 Juli war der letzte Tag hier in Berlin. Wir haben am Morgen an einem Gottesdienst mitgemacht wo ein Mädchen getauft wurde. Das war aber toll, dass wir so etwas machen konnten! (Abrudan David)*

Die kleine Kirche von Manker hat eine sehr interessante Akustik. Zudem wurde sie an diesem Festtag von einem ganz besonders begeisterten Publikum bevölkert. Pfarrer Martin Meyer kann es wirklich: die Stimmung war friedlich, freundlich und sehr offen und hatte mittlerweile auch in den Herzen der Canzonetta-Leute ein Heim gefunden.

Canzonetta ist sich während dieser zwei Wochen sehr viel näher gekommen, Freundschaften sind entstanden oder haben sich gefestigt, die Musik wird immer mehr verstanden, sie klingt immer freier, von Auftritt zu Auftritt gewinnen die jungen Leute immer mehr an Selbstvertrauen und Liebe zu dieser wunderbaren Beschäftigung! Nach vier wunderbaren Tagen mussten wir leider von Familie Meyer - Martin, Henriette, ihren Kindern Emil, Klara und Moritz - und der so herzigen Gemeinde Manker Abschied nehmen und fuhren am Montagmorgen los Richtung Hegyeshalom, wo wir auf der Heimfahrt übernachtet haben, um am nächsten Tag bis Kronstadt zu fahren.

Am liebsten wäre man gleich noch mindestens eine Woche unterwegs gewesen, aber jeder Spaß hat immer auch ein Ende. Zum Glück trafen wir uns zwei Tage später beim Konzert in Petersberg mit anschließendem Apfelsaft und Stritzel-Essen. Die Petersberger Gastfreundlichkeit kriegt von uns natürlich auch diesmal die Höchstnote! Vielen Dank, lieber Pfarrer Peter von Petersberg!

Am Samstag, dem 16. Juli, fand zum Abschluss das mittlerweile schon traditionelle Canzonetta-Picknick im Rosenauer Acker-Garten statt, das auch diesmal von den Canzonetta-Mitgliedern und deren Eltern in vollen Zügen genossen wurde!

Dazu schreibt Cristina Simion:

*Schon wieder ist ein Canzonetta-Musikjahr zu Ende! Es war ein volles Jahr mit viel Arbeit, Emotionen, schönen Erlebnissen, musikalischen highlights, Abenteuern und sehr viel Begeisterung und Freude!*

*Und wie sollte ein Canzonetta-Fleißjahr zünftig beendet werden, wenn nicht mit dem traditionellen Picknick, von Inge gehostet?! Hier die Zutaten für ein erfolgreiches Picknick: Ein sonniger Samstag, dazu gut organisierte Eltern, im Vorfeld beste Kommunikation betreff Organisation, fleißige Mütter, die Fleisch und Salat vorbereiten, begabte Väter, die mit ihren Fähigkeiten beim Grillen von leckerem Fleisch und Gemüse wetteifern und eine hohe Kunst beim Erfinden der unglaublichsten Desserts beweisen, fröhliche Kinder, gelassene Atmosphäre, viel gute Laune... kein Stress oder Aufregung, nur Zufriedenheit, die bis tief ins Herz dringt. In diesem Jahr war noch etwas da: Entspannung und Harmonie wie selten empfunden! Alles in Allem: ein sehr positives Miteinander! Ein „Muss“ ist Inges unglaublicher Garten, in dem man sich wie in einem Märchen fühlt... Der Garten schien ein verzauberter Sanktuar zu sein: eine Gruppe da- lachend, eine Gruppe dort - erzählend, andere die im Gras lagen, einfach so...wieder andere beim Tischtennis-Match... Eine besondere Überraschung war der Geburtstag von Sara Abrudan, der, natürlich, in der großen Canzonetta-Familie gefeiert worden ist: mit „Happy Birthday“ und 9 Kerzen und Torte und Geschenk. Gesang gab es als „Danke“ auch für Inge. Viel zu rasch ist es Abend geworden, der Mond hing wie in einem Gemälde über der Rosenauer Burg und es fiel allen Anwesenden schwer, sich zu verabschieden und dieses Märchen zu „verlassen“! Aber es bleibt die Erinnerung an ein unvergessliches Canzonetta-Picknick im Sommer 2016!*

Canzonetta dankt all den ganz vielen tollen Leuten, die diese außergewöhnliche Reise, dieses wunderbare Abenteuer samt abschließenden Veranstaltungen möglich gemacht haben, die tatkräftig mitgeholfen haben und für uns da waren!



## Kindergarten

### Kinderbibelwoche im Kindergarten

Ingrid Arvay, im Namen der Kolleginnen und Kollegen

In den ersten beiden Juliwochen dieses Jahres besuchten insgesamt 15 Kinder die beiden Kinderbibelwochen im Kindergarten der Honterusgemeinde in der Neugasse 23 (Cerbului-Strasse). Jeweils von Montag bis Freitag wurde zwischen 9 und 15 Uhr ein Programm aus Bibellesen, Liedern, Spielen, Theater, Basteln und Feiern vorbereitet - in der ersten Woche zum Leitthema „Der Prophet Mose“ und in der zweiten Woche die Herrenworte Jesu Christi, die „Ich bin“-Worte aus dem Johannes-evangelium.

Wesentlich bei jeder Kinderbibelwoche ist, dass die Kinder die alte und fremde Welt biblischer Geschichten sowie die Lebenszusammenhänge der „Hauptpersonen“ kennenlernen. Die Kinder dürfen erfahren, dass die Erfahrungen der Menschen untereinander und mit Gott auch für ihr Leben relevant sein können. Vertrauen schenken, Barmherzigkeit

üben, mit anderen teilen – das alles sind Prozesse, die auch schon mit Kleinkindern eingeübt werden können.

Gemeinsam mit der Gestalt des Mose wurde das alte Ägypten vorgestellt, kleine Pyramiden maßstabgerecht nachgebaut, altes Handwerk wie Filzen mit Schafwolle erlernt, die Anstrengung einer Reise mittels einer Wanderung auf die Zinne erlebt, ein israelischer Reigentanz aus Freude über die Befreiung aus der Sklaverei getanzt und die tägliche Jause wurde gemeinsam zubereitet und miteinander geteilt.

Die sieben Ich-bin-Worte des Johannes-evangeliums beschreiben in starken Worten und klaren Symbolen die Heilsbedeutung Jesu: „Brot des Lebens“, „Licht der Welt“, „die Tür“, „der gute Hirte“, „die Auferstehung, das Leben“, „der Weg, die Wahrheit, das Leben“ und „der wahre Weinstock“. Die Ich-bin-



Worte des Johannesevangeliums sind allesamt einladend und anspruchsvoll zugleich. Sie geben zu erkennen, dass Jesus von Gott her und auf Gott hin mehr als genug, nämlich alles zum Heil der Welt getan und dass er davon in einer klaren, einfachen, verständlichen Sprache spricht, die durch sein Tun gedeckt ist. Die Worte laden ein, Gottes Sohn Folge zu leisten und sich von ihm die Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, schenken zu lassen.

Barfussweg angelegt und ausprobiert, eine Aufgabe in der Dunkelheit und, zum Vergleich, mit Hilfe einer Lichtquelle erledigt und die biblische Osterbotschaft von der Auferstehung des Gottessohnes in Erinnerung gerufen.



Eine Kinderbibelwoche vorzubereiten ist für das Mitarbeiterteam eine Herausforderung, bereitet gleichzeitig aber große Freude...



## Diakonie

### Diakonie - mal anders im Einsatz

Christiane Lorenz

Wer im Juni auf dem Innerstädtischen Friedhof war, konnte sie sehen: Die fleißigen Helfer bei der Putzaktion. Schon in den letzten Jahren gab es immer wieder Aktionen, bei denen Betreute der Diakonie helfen durften. Diese gute Erfahrung nutzend wurde in diesem Jahr zu einer weiteren eingeladen: eine Putzaktion am Innerstädtischen Friedhof. Anfang Juni begann eine Gruppe aus insgesamt 12 Betreuten der Diakonie und 8 Angestellten der Honterusgemeinde die Arbeit. Einige kamen fast an jedem Tag, andere nur für 1-2 Tage dazu. Dennoch wurde Grab für Grab, Gruft für Gruft und Weg für Weg gereinigt. Berge von Unkraut, uralten Kränzen und Kerzen, wucherndem Efeu und alten Pflanzen wurden entfernt und von starken Männern zum Container gefahren. Dabei machten vor allem die Betreuten der

Diakonie eine tolle Erfahrung: nämlich, dass sie Teil der Gemeinschaft sind und etwas zum Wohl der Gemeinde beitragen dürfen. Sie hatten viel Freude an der Zusammenarbeit und wuchsen als ein gut funktionierendes Team zusammen. Das machte ihren Einsatz bei Wind und Wetter und Hitze wieder wett.

Die Idee kam aus dem Bereich „Diakonie“, der die Aktion geleitet und verantwortet hat. Von den Betreuten wurde sie als willkommene Chance genutzt, ein Zeichen des Dankes für die erfahrene Hilfe zu setzen. Die ganze Gemeinde war eingeladen, sich zu beteiligen, vor allem aber die Inhaber von Gräbern am Innerstädtischen Friedhof. Man hoffte, mit dieser Initiative der Diakonie das Interesse der Gemeinde für ihren Friedhof beleben zu können.



Gemeinsam gestaltet, bereitet alles mehr Freude. Die beteiligten Gemeindeglieder konnten zusätzlich einen Einblick in den Bereich „Diakonie“ gewinnen. Trotz wiederholtem Aufruf waren leider nur wenig freiwillige Helfer aus der Gemeinde dabei. Das führte dazu, dass trotz 4-wöchigem Einsatz nicht alles geschafft werden konnte. Die Pflege der Grabstellen ist und bleibt in der Verantwortung der jeweiligen Inhaber. Für die allgemeine Instandhaltung

verantwortet der Bereich „Kirchen und Friedhöfe“, der in den letzten Jahren einen zunehmenden Personalmangel verkraften mußte. So willkommen und positiv dieser Einsatz der Diakonie auch war, er wird eine Ausnahme bleiben.

Wir laden gern dazu ein, jetzt einmal einen Blick auf den Friedhof zu werfen. Vielleicht motiviert der schöne Anblick des geputzten Teiles dazu, diesen zu erhalten und für den ganzen Friedhof zu erweitern.

## Bibliothek und Archiv der Honterusgemeinde

### Coroana României și Friedrich Stenner, arhivarul orașului Brașov

Dr. Elisabeta Marin

Friederich Wilhelm Stenner (1851-1927), arhivar și istoric, printre cele mai marcante personalități ale Brașovului, se întoarce în orașul natal după terminarea studiilor, intră în slujba magistratului, iar din anul 1878 ocupă funcția de arhivar, organizând în această calitate arhivele brașovene după o concepție modernă.

activitatea de sprijinire a cercetătorilor au contribuit la valorificarea izvoarelor istorice și în mod deosebit la îmbogățirea istoriografiei românești. Astfel înființează în anul 1878 un Registru de evidență a cercetătorilor români și străini care

În cei 25 de ani de activitate în care a ocupat această funcție a avut merite deosebite în activitatea de folosire, cercetare, valorificare a arhivei Brașovului, sprijinind mulți cercetători la valorificarea arhivei Brașovului și întocmirea colecțiilor de documente considerând arhiva ca sursă complexă de informare științifică. Lucrările de organizare, ordonare, și mai ales



poartă următorul titlu: „Însemnări asupra folosirii arhivei în scopuri științifice de către învățați localnici și străini.” Registrul conține 15 file și rubricatura în care sunt trecute: data, numele cercetătorului arhivei, obiectul și cercetarea, precum și specificarea taxei percepute pentru eliberarea copiilor, certificatelor autentificate – norme reglementate de Magistratul orașului Brașov prin actul nr. 593/1882.

În perioada 1878-1903 amintim personalitățile care au studiat în arhiva brașoveană. Despre Franz Zimmermann, arhivar al Arhivei orașului Sibiu și al Universității Națiunii Săsești, sunt consemnate mai multe prezențe la

Brașov, 1884, 1890, 1893, 1894. Tema principală este „Cercetarea documentelor pentru ediția de documente „Urkundenbuch” și colaționarea lor. Astfel, primul volum apare în 1892, al II-lea în 1897, al III-lea în 1902. Editarea acestor importante izvoare de istorie continuă și astăzi, fapt menționat în 1992, la sesiunea dedicată aniversării a 100 de ani de la apariția primului volum „Urkundenbuch”.

Printre alte personalități marcante care s-au aplecat asupra documentelor din arhivele brașovene, putem enumera pe Georg Daniel Teutsch, a cărui cercetare s-a concretizat în „Istoria sașilor transilvăneni”, vol. I-III, continuată de fiul

Datum	Name	Gegenstand
des	des Archives Braşov	des Forschung.
1898 25.2.23 April	Marie Schlegel Hist. schol. aus Kronstadt	Bauzeichnung von Piffen. Buch für eine Geschichte von Kronst. Rumänien
14.10 mai	Schuller Verpauker	Hefische v. Kronstadt aus der Mittheilung Nr. 189/91.
21. mai	Georg Schindl Hofmann	Hefische aus Kronstadt
27. Juli bis 6. August	Georg Müller Historik. - Historik. v. Hermannstadt	Collationirte v. Abschriften der Drucke Nr. 1. 14 - 39. 40. 45 - 50.
27. bis September bis 10. Oktober	PROFESSOR DR. SYRBE Professor an der Universität  in S. Pinarburg.	Sammlung der alten Rumänien bestehende Collationirung der Originalen mit den Abschriften von Müller. 1506 E. 574.
18 - 4/18 Oktober	Marie Schlegel Hist. schol.	Bauzeichnung des Th. Fortifications Balleistancen.
1899 3/2 bis 1/2	V. J. J. J. Professor an der Universität Braşov am 1. August 1899	Sammlung der alten aus den Drucke Hauptmannen - Sammlungen Nr. 1551 -
10/1 bis 11. 21. 23. 26. 27. 28. 1/2 2. 3.	Neagoe Popca Historik. in Braşov	Nr. 1551 von 1899 - 40. Hefische - Rubricatur Nr. 1886.

său I. Friedrich Teutsch vol. IV-VI; pe Carl Fabritius – profesor și preot care a scris numeroase studii despre istoria publică și culturală a Transilvaniei și dr. Eduard Gusbeth, medic, care, în cercetările sale din 1883-1889 s-a preocupat în special de cercetări în domeniul genealogiei și a reușit să editeze monografia sanitară „Relațiile sanitare în Brașov” – Sanitätsverhältnisse.

În anul 1893, august 20, este trecut în registru și Veress Endre, în atenția căruia erau documentele despre Mihai Viteazul, 1599 - 1600. Respectând ordinea cronologică, Friedrich Stenner lipește la fila 4 verso, cartea de vizită a lui Gr. G. Tocilescu., senator,

membru al Academiei Române, profesor universitar la Universitatea București, membru al Institutului de Arheologie, al Societății Arheologice din Orleans și Moscova, istoricilor din Moscova etc. La sfârșitul lunii aprilie și începutul lunii mai, Tocilescu studiază documentele chirilice, revine în noiembrie același an când cercetează documentele chirilice din colecțiile Fronius, Schnell, Stenner, ca apoi să-l regăsim abia în 1902, 18-26 august, când cercetează documentele slave și se preocupă de descrierea sigiliilor.

Printre documentele chirilice păstrate la Brașov se păstrează și Scrisoarea lui Neacșu din 1521, cel mai vechi document scris în limba română.

Cel care a făcut accesibil acest document important pentru cercetarea istorică a fost Friedrich Stenner, care a arătat în anul 1894 aceste documente slavone românești, printre care și scrisoarea lui Neacșu, cercetătorilor Ioan Bogdan, Gr. G. Tocilescu, Nicolae Iorga. Tot Stenner a furnizat copii după sursele referitoare la istoria românilor din Brașov pentru corpusul de documente Hurmuzachi, editat de Academia Română.

Pentru meritele sale în legătură cu cercetarea istoriei românilor a fost decorat de către regele Carol I în anul 1894, cu ordinul „Coroana României”.

„Creată de Regele Carol I, cu prilejul proclamării regatului, acest ordin are menirea să răsplătească serviciile

deosebite aduse Statului. Se conferă atât militarilor, cât și civililor. Are cinci grade: cavaleri, ofițeri, comandori, mari ofițeri și mari cruci. Sunt 150 mari cruci; 300 mari ofițeri; 300 comandori; 1500 ofițeri și un număr nelimitat de cavaleri.

Însemnul se prezintă astfel: o cruce de Malta, smălțuită roșu închis, cu marginile de metal, având la mijloc un medalion rotund, tot din smalt roșu și cu bordura albă. Acest medalion poartă pe față cifra regelui Carol I și pe bordură inscripția *Prin noi înșine – 14 Martie 1881* – iar pe revers, la mijloc: *10 Mai* și pe bordură: *1886-1877-1881*. Între brațele crucii, se află câte o coroană regală de metal. Panglica ordinului este albastră, cu o dungă de argint la mijloc.

Friedrich Stenner folosea orice prilej să poarte medalia, mai ales la manifestările locale jubiliare și nu în ultimul rând la cele culturale – Männergesangverein.





## Das Nussbächer-Archiv

Von meinen beiden Urgroßvätern Dr. Franz Obert (1828 – 1908), Stadtpfarrer von Kronstadt, und Friedrich Wilhelm Seraphin (1861 – 1909), Professor am Honterusgymnasium, habe ich wahrscheinlich meine „historische Ader“ geerbt, die mein Lehrer Carl Lang (1892 – 1971) durch seinen Unterricht im Fach „Heimatkunde“ zu neuem Leben erweckt hat. Meine Fachlehrer für Geschichte Dr. Maja Philippi (1914 – 1993), Rudolf David (1887 – 1977) und Franz von Killyen (1903 – 1974) haben mein geschichtliches Interesse gefördert. Ab 1954 begann ich mit eigenen Forschungen, zuerst über die Schwarze Kirche, die meine erste große Liebe wurde.

In den Jahren 1956 – 1961 studierte ich in Klausenburg Geschichte. Meine Staatsarbeit schrieb ich nach mehrjähriger Dokumentation über „Die Heltauer Sichelschmiede“ (1961). Nach meiner Anstellung am Kronstädter Staatsarchiv (1962) hatte ich fast ein Jahrzehnt lang das alte Schäßburger Stadtarchiv zu ordnen und zu verzeichnen. Ein wichtiges Thema war auch die Kronstädter und siebenbürgische Papiergeschichte für meine geplante Doktorarbeit. Später wandte ich mich der Zunftgeschichte zu und wurde Mitarbeiter am „Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen“. Danach kam die Beschäftigung mit dem Humanisten und Reformator Johannes Honterus.

Für alle diese Themen sammelte ich im Laufe der Jahrzehnte viel Material aus allen mir erreichbaren Quellen in Archiven und Bibliotheken im In- und Ausland. Seit dem Jahre 1969 begann ich, diese Materialien nach Themen gegliedert in von mir selbst hergestellte Kartonschachteln einzustellen, deren Zahl inzwischen in die Hunderte geht und ständig weiter wächst.

Schon seit längerer Zeit besteht meine Absicht, meine Sammlungen öffentlich nutzbar zu machen und habe schon bisher vielen Forschern damit helfen können. Der naheliegendste Ort dafür ist das Archiv der Honterusgemeinde und so habe ich in meinem Testament schon festgelegt, daß der größte Teil meiner Sammlungen hin gelangen soll um dort allgemein für die Forscher zugänglich zu sein. Deshalb scheint es mir logisch und angebracht, eine kurze Vorschau darüber zu bieten.

Die grobe Struktur meiner Sammlungen ist folgende:

A – Archiv

B – Bibliothek

C – Korrespondenz

D – Dokumentationen

E – Eltern

F – Familie

G – Verschiedenes

Diesmal soll nur die Abteilung „Archiv“ vorgestellt werden.

Sie besteht hauptsächlich aus den Themen: Orte, Personen und Sachen. Die Orte sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Eine besondere Stellung nimmt Kronstadt ein, das gegenwärtig etwa fünf Regalmeter umfaßt. Es ist unterteilt in die Reihe Baugeschichte und Baudenkmäler, dann andere Themen alphabetisch.

Bei den Baudenkmälern nimmt die Schwarze Kirche einen besonderen Platz ein. Dann bei den alphabetischen Themen erwähne ich die städtischen Beamten und die ältesten Urkunden in chronologischer Reihe. Die Honterusschule ist durch die Aufarbeitung der alten Gymnasialmatrikel und andere Materialien auch reich bestückt.

Von den anderen Ortschaften erwähne ich besonders Heltau und Schäßburg mit je einem Regalmeter.

Dann sind die Materiale betreffend die Burzenländer Gemeinden oft in mehreren Schachteln untergebracht, ebenso Hermannstadt und Mediasch. Es sind im Wesentlichen die Quellen für meine etwa tausend heimatkundlichen Artikel über mehr als zweihundert südsiebenbürgische Ortschaften. Aber es ist noch viel mehr, was da zusammen getragen ist, über etwa 500 Orte, außer den oben erwähnten sieben Regalmetern noch etwa weitere zehn Meter.

Die größte thematische Sammlung betrifft Personen und umfaßt etwa 15 Meter und mehrere Hundert Personen, in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Am meisten habe ich über Honterus gesammelt, etwa zwei Regalmeter. Viele Personen haben eigene Schachteln, manche sogar mehrere.

Ein weitere Sammlung ist die „Sachkartei“ in alphabetischer Ordnung, zusammen etwa 12 Regalmeter, mit einer Unterabteilung Geographie. Besondere Sammlungen mit jeweils mehreren Schachteln betreffen in alphabetischer Reihenfolge die Themen: Buchdruck, Kalender, Kulturgeschichte, Papiergeschichte, Schulgeschichte, Zunfturkunden und das Urkundenbuch zur Geschichte Siebenbürgens vor allem für die Jahre 1438 – 1526.

Mein Gedanke war und ist „wer Vieles bringt, wird manchen etwas bringen“ und ich gab und gebe gerne auch andern aus meinen Sammlungen, die ich keinesfalls selbst aufarbeiten konnte und kann.

Aber ich sehe mich als einen Sammler, Bewahrer und Vermittler von Dokumentationen. Sie sind zwar nicht vollständig und systematisch, aber ein guter Ausgangspunkt und eine Anregung vor allem für jüngere Forscher. Ich freue mich, wenn meine Sammlungen im Archiv der Honterusgemeinde möglichst vielen nützlich sein können.

Kronstadt, 18. August 2016.

Gernot Nussbächer

## Neue Gesichter



Mă numesc **Adriana Imbuzan** și de profesie sunt artist vizual. Mă declar profund interesată de tot ce înseamnă artă, ca modalitate de cultivare a binelui și a frumosului dar și ca formă de terapie și dezvoltare personală. De curând am ales să schimb domeniul conservării și restaurării, în care am activat ca specialist, cu cel muzical, mai ales că de mai bine de un deceniu muzica face parte din preocupările mele constante. Această formă de expresie artistică este, în opinia mea, cea mai nobilă dintre toate, căci efectele sale implică complexe transformări interioare și interumane.

În plan personal mă consider un om împlinit având doi copii minunați și o familie frumoasă. Activitățile zilnice și timpul liber petrecut împreună dau valoare vieții mele.



Mein Name ist **Oana Brâncoveanu**. Seit Anfang Juli habe ich die neu geschaffene Stelle eines Referenten für Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Bereichs Schwarze Kirche inne. Ich bin 34 Jahre alt, habe Psychologie studiert und über sieben Jahre lang mit Kindern gearbeitet. Meine größte Leistung ist Ruxandra, meine neunjährige Tochter, die meinem Leben Sinn gegeben hat. Ich bin Perfektionistin und hoffe, dass ich mit meiner Arbeit zu einer vorteilhaften Wahrnehmung der Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit beitragen kann. Zudem glaube

ich, dass diese Arbeitsstelle eine gute Gelegenheit für mich ist, um neue und wunderbare Leute kennenzulernen und meine gesamten Fähigkeiten zu entwickeln und zu verbessern. Meine Freizeit nutze ich gern dazu, zu lesen, Musik zu hören und so viel wie möglich mit Ruxy zusammen zu sein. Ich wünsche mir ein gutes Arbeitsverhältnis mit Ihnen allen. Danke für das Vertrauen, das in mich gesetzt wurde.



Mă numesc **Elena Muntean**. M-am născut în urmă cu 38 de ani în Holbav, un sat foarte liniștit și foarte frumos din județul Brașov, într-o familie frumoasă, modestă și cu frica de Dumnezeu. Mai am o soră și un frate mai mic.

Am urmat cursurile la școala din sat și de mică am învățat ce înseamnă munca. Am lucrat de la vârsta de 16 ani la Serele Codlea și Dumnezeu mi-a dăruit ca la numai 19 ani, în anul 1998, să mă căsătoresc cu Adrian, un soț minunat, alături de care mi-am întemeiat o familie. Dumnezeu ne-a binecuvântat cu doi copii, pe care îi iubim foarte mult: Adrian în vârstă de 16 ani și Andreea, 12 ani. Suntem o familie frumoasă, cu frica lui Dumnezeu. Familia este cel mai frumos dar de la Dumnezeu.

În toată cariera mea am încercat să-mi îndeplinesc atribuțiile de serviciu. În anul 2007 m-am angajat la firma Kronospan și Dumnezeu mi-a deschis o cale și am urmat Liceul Teoretic Codlea, școala de Servant Pompier și un curs de calculator. Sunt o fire foarte sociabilă, deschisă și comunicativă, prin urmare nu îmi este dificil să leg relații de prietenie cu ceilalți. Sunt o persoană cu abilități de comunicare, foarte receptivă, afectivă, caldă, pozitivă, optimistă, creativă, energică și dedicată. Mereu încerc să mulțumesc pe toată lumea, deși, poate uneori este în detrimentul meu.

În toată cariera mea am avut norocul să cunosc oameni extraordinari cărora le sunt profund recunoscătoare pentru sprijinul și încrederea pe care mi-au acordat-o. După o scurtă dar matură chibzuință am decis să fac o schimbare radicală în cariera mea, respectiv să mă alătur unor oameni minunați din cadrul Bisericii Evanghelice Brașov. Promit să-mi îndeplinesc cât pot de bine sarcinile primite și să dau dovadă de corectitudine și un comportament ireproșabil la locul de muncă. Doamne ajută.



Hallo, mein Name ist **Ellen Kuhn** und ich bin 19 Jahre alt. Ich komme aus Dörzbach/ Baden Württemberg in Deutschland.

In meiner Freizeit tanze ich gerne und spiele Tennis. Zudem mache ich sehr gerne Leichtathletik und unternehme was mit Freunden und mit meiner Familie.

Ich habe mich für Rumänien entschieden, da ich schon des Öfteren dort Urlaub gemacht habe, denn meine Familie kommt aus Siebenbürgen.

Ich bin sehr beeindruckt von dem Land, der Kultur und den Menschen dort.

In der Honterusgemeinde werde ich im Bereich Diakonie tätig sein und mich um ältere Gemeindemitglieder kümmern. Ich freue mich auf viele neue Erfahrungen in Ihrer Gemeinde und auf ein spannendes Jahr mit vielen neuen Begegnungen und Erlebnissen in Kronstadt.



Mein Name ist **Kira Bredow**, ich bin 18 Jahre alt und komme aus dem Süden von Deutschland. Ich tanze sehr gerne, lese gerne und verbringe viel Zeit mit meinen Freunden und meinen Katzen.

Obwohl Rumänien in Europa liegt, wissen wir doch sehr wenig über dieses Land. Deswegen will ich dieses interessante Land näher kennenlernen und in die Kultur eintauchen, neue Leute kennenlernen und das Leben dort zu meinem Alltag machen.

Ich werde in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sein und freue mich schon auf die Arbeit und auf neue Herausforderungen.

## Informationen

### Regelmäßige Angebote in der Gemeinde

<p><b>Krabbelgruppe</b>  <b>Kindergottesdienst</b>          jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, parallel zum Hauptgottesdienst  <b>Jugendstunde</b>          Freitag, 19 Uhr, Jugendraum im blauen Haus (Adriana Florea)  <b>Bachchor</b>          Donnerstag 18 Uhr, Kapitelzimmer (Steffen Schlandt)  <b>Jugendbachchor</b>          Donnerstag 20 Uhr, Kapitelzimmer (Steffen Schlandt)  <b>Canzonetta-Ensemble</b>          Freitag 17.30 Uhr, Gemeinderaum (Ingeborg Acker)</p>	<p><b>Bibelarbeit</b> (in deutscher Sprache)          Montag, 16.30 Uhr, blaues Haus (Uta Albert)  <b>Bibelarbeit</b> (in rumänischer Sprache)          Dienstag, 16 Uhr, blaues Haus (Arthur Arvay)  <b>Andachten im Altenheim Blumenau</b>          Donnerstag, 9.30 Uhr (außer in der Passions- und Adventszeit)  <b>Seniorenturnen</b>, jeden zweiten Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr, Altenheim Blumenau (Edith Bertleff)  <b>Seniorenachmittag</b> jeden dritten Mittwoch im Monat, 16 Uhr, Altenheim Blumenau (Ingeborg Filipescu)</p>
---	--

### Bankkonten der Honterusgemeinde

Raiffeisen Bank Agenția Piața Sfatului Brașov:  
 RO66RZBR0000060004749489 (Lei)  
 RO90RZBR0000060002684897 (EURO)  
 Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)  
 Konto Nr: 801224 (EURO)  
 SWIFT/BIC GENODEF1EK1  
 IBAN EURO DE27 5206 0410 0000 8012 24

### Öffnungszeiten der Schwarzen Kirche

#### Sommerhalbjahr 2016 (4.04 - 9.10)

Dienstag bis Samstag	10 - 19 Uhr
Sonntag	12 - 19 Uhr
Montag	geschlossen

### Öffnungszeiten im Stadtpfarramt

**Sekretariat** Montag - Freitag, 8-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr

**Kassa** Montag - Freitag, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

Von 11.30 Uhr - 12.30 Uhr ist das Stadtpfarramt für AmtsbesucherInnen geschlossen.

### Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen bitte im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen.

Tel. 0268 511963

**Evangelische Kirche A. B. Kronstadt**  
**Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov**  
Postadresse: **Curtea Johannes Honterus nr. 2, RO-500025 Braşov**

**Öffnungszeiten und Adressen**

**Schwarze Kirche**

Eintritt 9 Lei  
Ermäßigt 6 und 3 Lei  
Gemeindeglieder frei

**Stadtpfarramt und Sekretariat**

Marktplatz 17/Piaţa Sfatului 17  
Blaues Haus  
Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825  
E-Mail: [info@biserica-neagra.ro](mailto:info@biserica-neagra.ro)  
Mo-Fr, 7-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr  
[www.honterusgemeinde.ro](http://www.honterusgemeinde.ro)

**Verwaltung und Kassa-Amt**

Geschäftsführer: Liliana Şelaru (Gemeindeleben)  
Richard Sterner (Immobilien)  
Mo-Fr, 8-11.30 Uhr und 12.30-15 Uhr  
Kassa: Monica Tomm  
Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

**Bereich Archiv & Bibliothek der Honterusgemeinde**

Archivar: Thomas Şindilariu  
Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2  
tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich nach Vereinbarung  
Telefon: 0268 506196  
[thomas.sindilariu@biserica-neagra.ro](mailto:thomas.sindilariu@biserica-neagra.ro)

**Altenheim Blumenau**

Vorsitzender: Ortwin Hellmann  
Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35  
500091 Braşov  
Telefon/Fax: 0268 415396  
E-Mail: [blumenau.eV@gmail.com](mailto:blumenau.eV@gmail.com)

**Bereich Diakonie**

Christiane Lorenz  
Dr. Andrea Hampel-Binder (Dienstags 9-13 Uhr)  
Brigitte Grosu  
Str. Dr. Gh. Baiulescu 4  
Di und Do: 9-15 Uhr  
Telefon: 0268 511399

**Innerstädtischer Friedhof**

Langgasse 2/Str. Lunga 2  
Küsterin: Ilona Kovacs  
Telefon: 0268 415340 / 0740 438487  
Sommer: 7-20 Uhr  
Winter: 8-17 Uhr

**Blumenauer Kirche und Friedhof**

Str. Dr. Ion Cantacuzino 2  
Küster: Ortwin Rudolf  
Telefon: 0268 475223  
Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr  
Winter: 8-17 Uhr

**Obervorstädter Kirche und Friedhof**

Angergasse 3/Str. Prundului 3  
Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr  
Winter: 8-17 Uhr

**Martinsberger Kirche und Friedhof**

Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12  
Küster: Aurel Orzan  
Telefon: 0268 415054  
Friedhof: Sommer: 7-20 Uhr  
Winter: 8-17 Uhr

Die Redaktion bemüht sich, den Gemeindebrief fehlerlos herauszugeben.  
Wir bitten um Nachsicht, falls dennoch Fehler übersehen wurden.



Canzonetta auf Tournee

### **Impressum**

Redaktion: Stadtpfarrer Christian Plajer,  
Gundel Einschenk, Anca Tudose  
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt  
Biserica Evanghelică C.A. Din România-Parohia Braşov  
Curtea J. Honterus Nr.2, RO - 500025  
[www.honterusgemeinde.ro](http://www.honterusgemeinde.ro)

Druck **aldus**

Piaţa Sfatului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142  
e-mail: [aldusro@yahoo.com](mailto:aldusro@yahoo.com) [www.aldus.ro](http://www.aldus.ro)

Toate drepturile apartin Bisericii Evanghelice C.A. din România-Parohia Braşov